

Viertes Kapitel.

Hülfe zur rechten Zeit.

Wir verließen den Wachtmeister Raumann, als er ebenso plötzlich wie unvermutet vor dem Jagdhaufe im Walde von einem fremden Soldaten beim Kragen gepackt worden war.

Sein Gegner machte nicht viel Federlesens, sondern schleppte den Widerstrebenden zur Hausthür, die er häßlich aufriß. Während er sie wieder schloß, gab er seinem Gefangenen einen so wuchtigen Stoß, daß Raumann sich nur mit aller Mühe in dem dunklen Hausflur auf den Beinen zu erhalten vermochte. Der Wachtmeister war indessen nicht der Mann, welcher den Moment, wo er sich frei von der Faust seines Gegners fühlte, nicht zu seinem Vorteil ausgebeutet hätte. Er tastete sich rasch an der Wand entlang, bis er an eine Thür gelangte, die er schleunigst öffnete. Der fremde Soldat forderte ihn zornig auf, zu ihm zurückzukehren; allein Raumann verspürte keine Lust, diesem Befehl Folge zu leisten, und als der grobe Krieger die Thür des erleuchteten Försterzimmers aufriß und hineinrief, schnell mit Licht zu kommen, war Raumann in der Finsternis bereits verschwunden.

Er merkte alsbald, daß der Raum, in den er sich geflüchtet, die Vorratskammer der Frau Försterin war und keinerlei Ausgang hatte.